



Kantonsrat

KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom 30. Oktober 2017
Kantonsratspräsidentin Vroni Thalmann-Bieri

Petition **“Bypass - so nicht” / Staatskanzlei**

Für die Kommission Verkehr und Bau (VBK) spricht Kommissionspräsident Rolf Bossart.
Rolf Bossart: Die Petition wurde am 30. Januar 2017 mit 2800 Unterschriften eingereicht. Die Petition verlangt die Erarbeitung eines Verkehrskonzepts. Die Herausforderungen für Kriens müssen unter Einbezug des möglichen Zusatzverkehrs aufgezeigt werden – so verlangt es die Petition. Dazu gehört auch die Einhausung des Bypasses. Eine Vertretung der Petitionäre ist von der VBK angehört worden. An einer Folgesitzung wurde die VBK durch den zuständigen Bereichsleiter des Bundesamtes für Strassen (Astra) über das genehmigte generelle Projekt und die verschiedenen Varianten informiert. Folgerungen: Die Realisierung des Bypasses als Teil des Nationalstrassennetzes liegt im Zuständigkeitsbereich des Bundes. Für die Projektleitung zeichnet das Astra verantwortlich. Der Engpass auf der Nationalstrasse A2/A14 wird beseitigt. Die gewünschte Netzredundanz im Ereignisfall und im geplanten Unterhaltsfall im Raum Luzern ist gewährleistet. Die Funktionalität der Anschlüsse an die Nationalstrassen ist sichergestellt. Der Bypass bildet auch die zentrale Voraussetzung für die Verbesserung der Erreichbarkeit der Agglomeration Luzern und für die Entlastung des untergeordneten Netzes auf den öV-Achsen. Neben den Varianten ist letztlich aber nur die aktuell vorgeschlagene Lösung genehmigungsfähig. In Zusammenarbeit mit und unter Einbezug der Gemeinde Kriens wurde die Bestvariante erarbeitet. Die lärmtechnische Situation verbessert sich gegenüber der heutigen Situation. Der Alarmwert wird ohne Bypass bei vier Objekten überschritten. Nach der Realisierung – ohne weitere Verlängerung gemäss aktuellem Projekt – kommt es zu keinen Alarmwertüberschreitungen mehr. Bei einer Verlängerung der Einhausung ist mit massiven Mehrkosten zu rechnen, doch weder die Gemeinde Kriens noch der Kanton Luzern wollen dazu etwas beitragen. Zudem sind die Projektvorgaben Verkehrssicherheit sowie Ab- und Zuluft nicht erfüllt. Das verlangte Verkehrskonzept soll ein Element des kantonalen Konzepts sein, es ist deshalb parallel zur Planung Bypass zu realisieren. Seitens des Kantonsrates sind keine Massnahmen angezeigt. Die VBK beantragt, die Petition im Sinn der vorgenannten Feststellungen und Folgerungen zur Kenntnis zu nehmen.

Räto B. Camenisch: Ich nehme als Vizepräsident des Krienser Allparteien-Komitees „Bypass – so nicht“ Stellung. Wir haben knapp 3000 Unterschriften gesammelt und sind uns bewusst, dass es sich um eine eidgenössische Vorlage handelt. Wir haben die Petition deshalb auch in Bern deponiert, wo sie aber noch nicht behandelt worden ist. Uns ist es aber auch wichtig, dass unser Anliegen auch vom Kanton entsprechend gewürdigt wird. Das heisst, es sollen zusammen mit dem Bypass verkehrstechnische Massnahmen geplant und wenn möglich verwirklicht werden. Die VBK hat uns angehört, und wir konnten unsere Begehren vorbringen. Die VBK hat unser Anliegen ernst genommen. Bisher haben wir von der Regierung zu wenig Support gespürt, die Antwort der VBK lässt uns aber aufatmen. Mindestens was den eidgenössischen Teil angeht, soll mit Kriens zusammen nach einer Lösung gesucht werden. Die jetzt präsentierte Lösung ist sehr gut, aber nicht genügend, weil

sie sich nur auf die Lärmwerte bezieht. Es ist jedoch bekannt und durch ein Bundesgerichtsurteil bestätigt, dass nicht nur der Lärmpegel eine Rolle spielt, sondern auch die Ortsbildgestaltung und der Einfluss auf die Entwicklungsmöglichkeiten des umliegenden Geländes. Die Gemeinde Kriens verfügt in diesem Bereich noch über ein grosses, entwicklungsfähiges Gelände. Wir hoffen, dass uns der Bericht der VBK weiterbringt, und bedanken uns dafür.

Christine Kaufmann-Wolf: Weil das Astra und der Kanton Luzern die Befürchtungen der Krienser Bevölkerung nicht ernst genommen haben, wurde an einer Einwohnerratssitzung das Komitee „Bypass – so nicht“ überparteilich und einstimmig gegründet. Die Krienser Bevölkerung setzt sich für ein Verkehrskonzept und einen adäquaten Lärmschutz ein, so wie ihn andere Gemeinden ebenfalls erhalten haben. Entlang der A2 beginnt bereits in Hergiswil die erste Tunnelüberdachung. In Melide sind vor etwa drei Jahren grosse Lärmschutzwände entstanden, in Chiasso wird die Bevölkerung ebenfalls vor dem Lärm geschützt. Die Gemeinde Airolo befindet sich in Verhandlungen mit dem Astra, dort soll die Ausfahrt des Gotthardtunnels überdacht werden. In St. Gallen soll die Olma-Fläche mittels einer Übertunnelung der Autobahn vergrössert werden. Die Interessen der Krienser Bevölkerung müssen gleichbehandelt werden. Es ist zentral, dass mit den betroffenen Gemeinden eine einvernehmliche Lösung erarbeitet wird. Die VBK hat dies ebenfalls erkannt und fordert in ihrem Bericht, dass der Dialog intensiviert werden soll und das Verkehrskonzept der Gemeinde Kriens ein Element der kantonalen Verkehrskonzepte sei und parallel zur Planung des Bypasses realisiert werden soll. Das Komitee „Bypass – so nicht“ wird sich zusammen mit der Krienser Bevölkerung für eine tragbare Lösung einsetzen.

Peter Fässler: Gerne gebe ich ein kurzes Statement als Krienser Kantonsrat und Mitglied des Komitees „Bypass – so nicht“ ab. In diesem Komitee sind alle im Einwohnerrat Kriens vertretenen Parteien dabei. Dies ist ein für Kriens durchaus seltenes Ereignis. Es freute mich natürlich besonders, dass unsere von zirka 2800 Bürgerinnen und Bürgern unterschriebene Petition auf wohlwollendes Gehör der Verkehrs- und Baukommission gestossen ist. Mit den im Bericht der VBK festgehaltenen Feststellungen und Forderungen kann ich mich heute grösstenteils identifizieren. Dieser Bericht lässt mich auch hoffen, dass der Dialog zwischen den Gemeinden und dem Kanton konstruktiv weitergeführt werden kann; seitens des Astra jedenfalls zeigen sich in dieser Hinsicht positive Zeichen. Ich danke der VBK für diesen Bericht und bitte den Kantonsrat, diesen zur Kenntnis zu nehmen.

Monique Frey: Die Krienser Bevölkerung sollte wachsam bleiben. Bei den Vorschlägen im ersten Projekt handelt es sich um keine Lösung. Die Krienser fordern einen Lärmschutz, aber auch der Zu- und Abfahrtsverkehr stellen ein Problem dar. Ein so grosses Projekt wird enorme Externalitäten mit sich bringen. Diese Externalitäten wie Lärm oder Mehrverkehr können nicht einfach mittels eines Tunnels gelöst werden. Der geplante Bypass wird Mehrverkehr bringen nicht nur auf dem Autobahnteilstück, sondern auch in Luzern und in Kriens. Ich unterstütze zwar die Krienser Bevölkerung in ihren Bemühungen, Kriens zu schützen und den Verkehr siedlungsverträglich zu gestalten. Trotzdem ist der Bypass keine Lösung, sondern es muss eine Umlagerung auf den öffentlichen Verkehr erfolgen. 50 Prozent der Verkehrsstrecken betragen weniger als fünf Kilometer. Wir alle müssen also selber dazu beitragen, dass das Verkehrsaufkommen kleiner wird. Die Leute müssen zum Umdenken gebracht werden, darin sollte investiert werden.

Marcel Omlin: Aus technischer Sicht ist eine weitere Überdachung wie von den Petitionären gewünscht nicht möglich, denn die Lüftung könnte nicht mehr richtig gesteuert werden. Der Vergleich mit Hergiswil hinkt etwas hinterher. In Hergiswil haben die Gemeinde und der Kanton mit sehr viel Geld zur Lösung beigetragen. Die Gemeinde Kriens ist dazu aber nicht bereit. Der Vergleich mit Chiasso ist ebenfalls schwierig, da in diesem Streckenabschnitt der Verkehr mit internationalen Lastwagen kontrolliert werden muss. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kriens, sei nicht sehr erquickend gewesen, so wurde es jedenfalls gesagt. Aktuell wird zudem bemängelt, dass sehr viel Verkehr die Gemeinde passiere. Dabei handelt es sich um den Ziel- und Quellverkehr und um die verpasste Chance, neben der Luzernerstrasse eine Alternative zu finden. Dies hätte schon vor Langem

geschehen sollen. Es ist auch kaum möglich, einen grossen Teil des Verkehrs auf den öV zu verlagern. Wie sollen die internationalen Lastwagen auf die Bahn verlagert werden, wenn Deutschland und Italien heute schon Mühe haben, den Güterverkehr effizient abzuwickeln.

Marcel Budmiger: In der Antwort zur Petition heisst es, dass der Dialog weitergeführt werden solle. Wenn ich mich an die Diskussion in der VBK erinnere, ist der Dialog zwar erwünscht, gross ändern möchte die Gemeinde Kriens aber trotzdem nichts. Ich verstehe deshalb nicht, warum die Petitionäre nun so zufrieden sind. Ich habe den Eindruck, dass die Luzerner Regierung die Petitionäre nicht wirklich ernst nimmt. Zu den wenig wohlwollenden Worten des Astra-Vertreters darf ich mich infolge des Kommissionsgeheimnisses leider nicht äussern. Die Krienser sollten sich nicht so schnell zufriedengeben und ihre Fühler Richtung Stadt Luzern ausstrecken. Dort ist der Widerstand gegen das jetzt vorliegende Projekt ähnlich gross. Die Luzerner fordern eine längere Überdachung des Zubringers, obwohl dies aus technischer und finanzieller Sicht scheinbar nicht möglich sein soll. Wenn sich alle betroffenen Gemeinden, also auch Emmen, zusammentäten, könnte ein stärkeres Zeichen in Richtung Bern und der Luzerner Regierung gesendet werden.

Räto B. Camenisch: Die Krienser können mit der Autobahn leben, das geplante Projekt sollte aber mehr als nur 50 Jahre Bestand haben. Für die Gestaltung des Nordportals sind 240 Millionen Franken vorgesehen, für das Südportal lediglich 34 Millionen Franken. Eine Einhausung wäre aber durchaus machbar, diesbezüglich muss ich Marcel Omlin widersprechen. Es handelt sich um eine Leichtbaumassnahme, die mit der Lüftung nichts zu tun hat. Die Krienser fordern auch nicht die Einhausung der gesamten Strecke, sondern nur entlang des Entwicklungsgebietes.

Antrag VBK: Kenntnisnahme.

Der Rat stimmt dem Antrag der VBK, die Petition im Sinn ihres Berichts zur Kenntnis zu nehmen, mit 107 zu 0 Stimmen zu.